Geschichte der Kirchenmusik

Josef Wetzinger

Historie der Kirchenmusik in Fulpmes

Die Anfänge

Nach dem Neubau der Kirche in Fulpmes im Jahr 1747 und der Errichtung einer neuen Orgel von Johann Jeger aus Hindelang verstärkte sich in Fulpmes der Wunsch nach einer repräsentativen Kirchenmusik. Die Grundlagen dafür dürften sich die Musikbegeisterten im Kloster Maria Waldrast geholt haben, wo intensiv musiziert wurde. Zudem wurden im Kloster fünf bis sechs Knaben für Ministrantendienste und die musikalische Ausbildung unterhalten. Die dort Ausgebildeten sorgten sehr schnell für eine Multiplikation in einem musikbegeisterten Klima, sodass sich ein selbstbewusstes, eigenständiges Musizieren entwickelte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war das Ensemble zu einem Chor mit stattlichem Orchester angewachsen, wie vorhandene Notenmaterialien belegen. Geleitet wurde diese Kirchenmusik von Thomas Happacher (1752 – 1817). Er stellte auch den Kontakt zu Stift Stams her, eine der wichtigsten Musizierstätten des Landes. Nach ihm waren Joseph Happacher (Sohn) und Martin Happacher (Enkel) für die Musik verantwortlich.

Viola von Matthias Hornsteiner (1760 – 1803), Geigenbauer in Mittenwald und Konkurrent der berühmten Klotz-Geigenbauschule, 2004 nach vielen Jahren wieder als Solo-Instrument eingesetzt und seither regelmäßig gespielt.

In Michael Pfurtscheller, dem "Grander" fand die Musik in Fulpmes einen großzügigen Förderer, der Instrumente kaufte und der musikalischen Jugend eine Ausbildung in Innsbruck ermöglichte. Zu dieser Zeit prägte Martin Denifl (1814 – 1891) als zentrale Persönlichkeit des Fulpmer Musiklebens die Kirchen- und Blasmusik im Ort. Die Pflege eines eigenen Streichorchesters war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ein Aushängeschild Fulpmer Musikkultur. Johann Krösbacher führte diese Arbeit weiter, als Kapellmeister in der Musikkapelle und als Mitwirkender in der Kirchenmusik.

Cäcilienverein gegen den „alten Schlendrian“

In Brixen war 1852 der Cäcilienverein von Gregor Josef Zangl gegründet worden, mit dem Ziel, eine Abkehr von der klassischen und romantischen Kirchenmusik des frühen 19. Jahrhunderts zu bewirken, die als zu unkirchlich empfunden wurde. Die „zopfige Musik“, so wurde sie abfällig bezeichnet, sollte durch den Choral, Vorbilder der frühen polyphonen Kirchenmusik (Palestrina) und das Kirchenlied in der Volkssprache ersetzt werden.

„1881 wurde mit dem alten Schlendrian gebrochen und zu einem dem kirchlichen Geiste mehr entsprechenden Musikchore der Grundstein gelegt durch den energischen Herrn Johann Holzmeister und der Beihilfe des Altchorregenten Martin Denifl, Lehrer Ludwig Ascher und Kapellmeister Johann Krösbacher“ (Aufzeichnungen von Karl Halbeis; Privatarchiv Dir. Barbara Halbeis-Alexander).
Mit Sitz in Fulpmes wurde am 14. Februar 1883 der „Cäcilienverein Stubei und Umgebung“ gegründet und damit für die gesamte Region eine Wende in Gang gesetzt, *„sowie überhaupt für die Verbesserung der Kirchenmusik namentlich im gewerblichen Fulpmes, seit einiger Zeit Rühmliches angestrebt wurde und zum Theil schon durchgeführt ist“,* liest man in einem Zeitungsbericht vom 14. April 1883.
Im gleichen Jahr, 1883, liest man davon, dass sich ein Orchester gegründet habe, das u beim „Platzwirt“ ein erstes Konzert gab.

Die neue Kirchenmusik kam aus der Feder der Cäcilianer: Zur Primiz des neugeweihten P. Raffael Huter 1886 die Festmesse von Kirms (mit Orchester) erklang, 1894 zu Primiz von Anton Halbeis die Kassiansmesse von Zangl. (Aufzeichnungen von Karl Halbeis; Privatarchiv Dir. Barbara Halbeis-Alexander). 1921 wurde die Zweite Festmesse von Georg Zeller von einem Gönner für die Glockenweihe gespendet (heute im Pfarrarchiv), Aufführungsvermerke zeigen vielfache Verwendung bis 1948.

Vinzenz Halbeis – eine Musiklegende

Im Jahre 1900 trat **Vinzenz Halbeis** (1874 – 1940) seinen Dienst als Lehrer und ebenso als Chormeister in Fulpmes an. Bei Ignaz Mitterer in Brixen ausgebildet, war er ein hervorragender Organist, ausgestattet mit einem absoluten Gehör, der mit kunstvollen Präludien die Gottesdienste eröffnete und abrundete. Man erzählte sich auch, dass er prima vista ein Stück auf der Orgel zu transponieren in der Lage war. Er setzte sich in den 30iger Jahren durch die Gründung eines aus dem Kirchenchor hervorgegangenen Doppelquartetts, den „Stubachern“ besonders für die Pflege des Heimatliedes ein.

Nach dem Anschluss von 1938 wurde diesen Aktivitäten ein Ende bereitet. 1940 starb Vinzenz Halbeis.

Xxx unter der Leitung von xxx um xxx
Quelle:

Sein Nachfolger **Siegfried Patscheider** (in der Schulleitung wie in der Chorleitung) wurde zum Wehrdienst eingezogen. Er hatte die Schulleitung bereits 1934 übernommen und einen Kinderchor gegründet, ebenso hatte er sich für die deutsche Betsingmesse intensiv eingesetzt. Seine Wehrmachtsdienststelle wurde nach Bozen verlegt, sodass er für den Kirchenchor nicht mehr zur Verfügung stehen konnte.

Margarethe Schmidt (1897 – 1961), eine aus Wien stammende Pianistin, rettete den Kirchenchor über die Kriegsjahre hinweg. Selbst nach dem Verbot der Gesangsproben im Pfarrhaus wagte sie es, diese in die eigene Wohnung zu verlegen.

1945 übernahm Patscheider wieder den Chor und führte ihn weiter bis 1966, Margarethe Schmidt stand noch einige Zeit als Organistin zur Verfügung.

Nun war die Strenge der cäcilianischen Zeit überwunden, Klassiker-Messen wurden wieder musiziert, Werke der Romantik mit hereingenommen, wie etwa Messen von Karl Koch, die „Waldraster Krönungsmesse“ von Karl Nußbaumer oder die „Festmesse in F“ von Karl Pembaur.

Seit 1946 fungierte der Kirchenchor in Personalunion auch als **Stubaier Heimatchor**, der sich der Volksliedpflege widmete und mehr als 40 Jahre bestand.

1966 übernahm **Johann Markt** (geb. 1937) die Leitung des Chores, der die Literaturwahl fortsetzte und mit zeitgenössischen Werken erweiterte.

Kurt Mair (geb. 1933) führte den Chor bis 1994, zur Auflösung.

Ein Neubeginn

1994 kam es zu einer Neugründung des Kirchenchores durch **Josef Wetzinger** (geb. 1956), der zu diesem Zeitpunkt den Kirchenchor in Telfes schon mehrere Jahre lang geleitet hatte.
Größtenteils neue Sängerinnen, viele aus dem früheren Schulchor der damaligen Hautschule, gingen mit Begeisterung an das Werk. Die Männerstimmen wurden durch Gäste verstärkt, innerhalb kurzer Zeit konnte man mit der Gestaltung feierlicher Gottesdienste beginnen. Als erstes lateinisches Ordinarium wurde Haydns Missa Brevis („Jugendmesse“) einstudiert.
Ab 1995 begannen auch organisatorische Strukturen, erste Obfrau war Birgit Willi, die erste Generalversammlung wurde am 14. Oktober 1996 durchgeführt.
Die Begegnung mit neueren sakralen Kompositionen machte den Namen Herbert Paulmichl bekannt, mit dem wir später auch direkt zusammenarbeiten durften.
Im Juni 1996 konnte das erste Kirchenkonzert gegeben werden, unter dem Motto „Salve Regina“ - das Werk von Joseph Haydn in G-moll gab den Namen, zu hören war die Messe in C-Dur von Ernst Eberlin und andere klassische Werke, im Zusammenwirken mit professionellen Musiker*innen, damit war ein Charakteristikum unseres Wirkens festgelegt.

Obleute waren Birgit Willi (1995 – 1998) und Stephan Ilmer (1998 – 2004).

Bilder aus der Geschichte der Kirchenmusik in Telfes

Sicher gab es schon früh Ensembles für die festlichen Messen in der Mutterpfarre des Tales, von denen wir aber keine Erwähnung kennen.
1761 wurden die Reliquien des Hl. Facundus in die damals neu erbaute Pfarrkirche in Telfes übertragen, wobei die Kirchenmusik Erwähnung findet.
1760 ist von einer Spende für die neue Orgel zu lesen, Ausgaben für „Chor-Musikanten“ sind aus den Jahren 1775 bis 1779 bekannt, auch für Ausbesserungsarbeiten an der Orgel. Der „Supernumerarius Johann Jakob Stadler“ fungierte 1767 als Schullehrer und Organist.

Zwei Klarinetten
von ca. 1830

Musikleben, Handwerk und Handel blühen auf
Aus dem 19. Jahrhundert haben sich Musik-Handschriften, darunter Autographe, erhalten. Für die lokale Musikgeschichte sind dabei drei Lieder besonders interessant, datiert 1821, für dreistimmigen Chor und Harmoniemusik (2 Klarinetten oder Flöten, 2 Hörner, Fagott), Text und Musik von Joseph Lindner.

Franz Leitgeb – Lehrer und Organist
1852 wurde Franz Leitgeb (1816 - 1890) „provisorisch angestellter Organist“ und übernahm damit auch die Leitung der Kirchenmusik. Er prägte für die nächsten Jahrzehnte die Sakralmusik in Telfes.
Der vermehrte Einsatz von Bläsern in der Kirchenmusik weist auf die Gründung einer Pfarrmusik, einer kleinen Blaskapelle für kirchliche Anlässe, auch Prozessionen, hin. Leitgebs Kirchenmusik-Arrangements verwenden schon um 1850 die Instrumente der aufblühenden Blasmusik-Szene in Tirol (Flügelhorn, Bombardon, Maschinhörner, Flöte, Klarinette). Zwei Klarinetten von ca. 1830 sowie Inventionen für Hörner und Trompeten sind erhalten.
Bis heute gespielt werden die Pauken (von Fachleuten auf ca. 1810 datiert), die der Überlieferung nach den Telfer „Kupferschmieden“ (Familie Kremser) zu verdanken sind.

Kirchenmusik im Geist des Caecilianismus

Nach 36-jähriger Tätigkeit trat Franz Leitgeb 1888 als Organist und Chorleiter aus Altersgründen zu Gunsten seines Neffen, des Lehrers Josef Haas (1868 – 1943), zurück.
Der zeitgleich gegründete Caecilienverein für das Stubaital tat seine Wirkung, das lässt sich aus den reichhaltig archivierten Notenmaterialien schließen. Werke von Mitterer, Zangl, Höllwarth und Grießbacher gehörten zum Repertoire bis weit ins 20. Jahrhundert. Frühere Handschriften (auch die von Franz Leitgeb) wurden zu Notenmappen für die neuen Werke verarbeitet. Beteiligung von Instrumenten an der Sakralmusik am Kirchenchor mit Ausnahme der Orgel sind durch nichts belegt.

Der Pfarrprovisor Veith Franz legte ein Repertorium der Kirchenmusik in Telfes an, eine genaue Festlegung, welche Kirchenmusik gesungen wurde und welche Anlässe wie zu gestalten waren.

Schwierige Zeiten

Zu Beginn der 30er Jahre übernahm die Leitung des Kirchenchores Heinrich Haas, der Sohn von Josef Haas, ebenfalls Lehrer in Telfes. Er führte den Chor bis zu seinem Einrücken zur Wehrmacht im Herbst 1940, dann wieder ab 1945.
Während der Abwesenheit von Haas übernahm der musikalisch begabte und interessierte Seelsorger Franz Obholzer gemeinsam mit der Organistin Marianna Schafferer die Betreuung des Chores.
Nach dem frühen Tod von Heinrich Haas im Jahre 1950 wurde die Chorleitung wiederum von Pfarrer Obholzer und Marianna Schafferer übernommen, ab 1952 von Marianna Schafferer und der geprüften Kirchenmusikerin Rosl Schafferer.
1959 übernahm deren Gatte Arnold Pöll (verstorben 2024) die Chorleitung, der bis 1965 in Telfes wohnte, dann aber nach Innsbruck übersiedelte. Dadurch kam das Chorleben zum Erliegen, der Kirchenchor löste sich auf. Die Gestaltung von festlichen Gottesdiensten lag nun vorwiegend in Händen der Blasmusik, den Organisten-Dienst führte Marianna Schafferer weiter bis 1986, aushilfsweise bis 1994.

Der Neubeginn

Am Heiligen Abend 1975 trug ein neu formierter Kirchenchor mit drei Weihnachtsliedern zur Gestaltung der Christmette bei. Die Anregung zur Neugründung ging von Hans Lacher aus, die musikalische Leitung übernahm Josef Wetzinger, der damals an der pädagogischen Akademie die Ausbildung zum Lehrer absolvierte.
Für diesen Neuanfang standen Sängerinnen und Sänger des früheren Kirchenchores und neue Kräfte zur Verfügung. Die zunächst verwendete Literatur stellte eine Verbindung zu früheren Zeiten her: Zu Ostern 1976 erklang die „Deutsche Messe“ von Anton Faist, Weihnachten 1976 dann als erstes Werk in lateinischer Sprache die „Pastoralmesse“ von Ignaz Reimann.

Tiroler Kirchenmusik als Hauptthema
In den 1980er Jahren brachte der Kirchenchor Telfes eine Reihe von Werken vergessener Tiroler Komponisten zur Aufführung:
Messen von Alois Baur (1794 - 1872), Matthäus Nagiller (1815 - 1874), Martin Goller (1764 - 1836) und Johann Baptist Gänsbacher (1778 - 1844). Dem Letztgenannten - am Höhepunkt seiner Laufbahn Domkapellmeister zu St. Stephan in Wien - widmete sich der Chor ganz besonders: Seine Messe in C, op. 41 wurde 1984 auch in Sterzing, dem Geburtsort Gänsbachers, aufgeführt. Durch diese vertieften Aktivitäten des Chores folgten ehrenvolle Einladungen zu Gestaltung von Festgottesdiensten und Konzerten.

Mozart, Haydn, Schubert ...
Ab 1990 setzte die Begegnung mit Werken der klassischen Kirchenmusik ein, die aufführbaren Werke von Mozart, Haydn und Schubert wurden, vermutlich zum ersten Mal in Telfes, musiziert. Der Anspruch an sich selbst und an die dargebotene Literatur hatte sich stark entwickelt.
Dafür standen ein Streicherensemble, geführt von Karin Rothenbuchner, und Bläser aus der Musikkapelle neben dem ambitionierten Chor zur Verfügung. Soweit erforderlich, wurden auch Musiker/innen engagiert, woraus sich beachtliche Aufführungen und erfreuliche Kontakte mit hohem pädagogischen Wert entwickelten. Die Aktivitäten des Chorleiters bei den Konzerten im Tiroler Landesmuseum-Ferdinandeum kamen hierbei sehr zu Gute. In diesen Jahren begann man auch, Kirchenkonzerte mit anspruchsvoller Literatur zu veranstalten.

In Zusammenarbeit mit den Nachbarn
Der 1994 neu gegründete, ebenfalls unter der Leitung von Josef Wetzinger stehende, Kirchenchor Fulpmes, wurde ein Partner für größere Vorhaben. Zur Aufführung kamen:

1997: Franz Schubert: „Messe in G-dur“
1998: Carl M. v. Weber: „Jubelmesse“ (zum „Fest der Romantik“)
1999: Franz Schubert: Messe in B
2000: Kirchenkonzert in Götzens mit Werken der Bach-Familie
2001: Konzert mit Werken der Bach-Familie in Fulpmes und Kastelruth
2002: Konzert mit Webers „Jubelmesse“ in Telfes und Kastelruth

Ab 2004 schlossen sich die Kirchenchöre von Fulpmes und Telfes und die Instrumentalisten zum gemeinsamen Wirken im Verein „Kirchenchor und Kirchenmusik Fulpmes-Telfes“ zusammen.

Quellen: Mitteilungen der Ortschronistin Erika Haas
Dokumente des Pfarrarchivs der Pfarre Telfes und des Archivs des Kirchenchores